

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 18 (1936)  
**Heft:** 21

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Grollenflöhli, Schweizer Frauenblatt, Winterthur  
Redaktion: Grollenflöhli, Schweizer Frauenblatt, Winterthur  
Verlags-Adresse: Postfach 11, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter & Co., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII b 58

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Postämtern / Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

**Insertionspreis:** Die einpaltige Norm parcellale oder auch deren Raum 30 Sp. für die Schweiz, 60 Sp. für das Ausland / Normale: Schweiz 50 Sp., Ausland Fr. 1.50 / Abfragegebühr 50 Sp. / Reine Verbindung für Placierungsvermittler der Zeitschriften / Inserentenfrist Montag Abend

### Aus dem Inhalt:

**Gespräch mit einer Frauenstimmrechtsgegnerin**  
Amalie Zeller +  
Amplablatt vor 50 Jahren

### Wochenchronik

**Inland.**  
Der Bund kommt nicht aus den Defizit-Sorgen heraus: Das eben vorgelegte Budget der 110 Millionen ist nicht ohne Verzichtung des Vermögensstandes, wie auch der Verlust von ca. fünf Millionen vor und der Geschäftsbericht 1935 der Bundesbahnen gar ein solches von 58.7 Millionen. Mit der Unterbilanz der letzten Jahre erreicht nun der Ausfall der E. B. B. bereits 176.4 Millionen.  
Einiges Aufsehen und nicht gerade Enttäuschen im Bundeshaus erregte kürzlich eine anlässlich einer Sitzung der nationalrätlichen Geschäftsprüfungskommission in Montreux erzielte A. H. Landebatte. Von verschiedenen — auch von bürgerlicher — Seite wurde nämlich die **Wiederentnahme der diplomatischen Beziehungen mit Italien** gefordert und mit 9 zu 3 Stimmen beschlossen, daß die Kommission in den eidgenössischen Räten dafür eintriften solle. Die Frage dürfte zwar noch sehr untreifen sein, davon ist bereits der Parteitag der Schweizerischen Konferenz in Erwägung eines Beschlusses, der jedoch, mit aller Sicherheit gegen die propagierte Wiederannahme Stellung zu nehmen.  
Bei derselben Gelegenheit äußerte sich auch Bundesrat Motta zu den **Sanktionen**: Die wirtschaftlichen Sanktionen hätten ihre Unwirksamkeit bewiesen, eine Verschärfung wäre ein schwerer Fehler und die unbedingteste Wirtschaftspolitik gegen die propagierte Wiederannahme Stellung zu nehmen.  
Bei derselben Gelegenheit äußerte sich auch Bundesrat Motta zu den **Sanktionen**: Die wirtschaftlichen Sanktionen hätten ihre Unwirksamkeit bewiesen, eine Verschärfung wäre ein schwerer Fehler und die unbedingteste Wirtschaftspolitik gegen die propagierte Wiederannahme Stellung zu nehmen.

**Italien.**  
Die für die Nichtaufhebung der Sanktionen durch den Völkerbundrat hat die italienische Presse zu lebhaftesten Ausfällen vor allem gegen England veranlaßt. Nach Englands Auffassung wäre die sofortige Aufhebung einer unmittelbaren Anerkennung der abessinischen Regierung eine vollständige Kapitulation vor dem Willen Mussolinis geschehen. Eine derartige feige Kapitulation des Völkerbundes hätte zudem bei den kleineren Völkerbundstaaten — darüber haben diese wohl keinen Zweifel gelassen — noch den letzten Glauben an die Lebensfähigkeit und Verantwortlichkeit des Völkerbundes zerstört. England selbst trägt auch nicht leicht an diesem Mißgeschick, darüber kann man nach den mangelhaften Notizen englischer Staatsmänner in der letzten Zeit nicht im Unklaren sein. Umso anerkennenswerter, wenn es durch geeignete Reformen ein zweckmäßiges Instrument zu verbessern trachten wird, wie dies in der Zwischenzeit auch in Betracht zu verbleiben.  
Wie anders sieht es aus **Italien**? Mussolini hat einen Vertreter des „Matin“ ein Interview gewährt: „Abessinien ist heute unwiedererfindlich, es muß sich vollständig Italien ergeben, möge ganz Europa davon Kenntnis nehmen.“ Es gibt in der Welt nur ein Mittel, den zurückgebliebenen Völkern seinen Willen aufzuzwingen: die Gewalt.“ Kammer und Senat haben inzwischen die Annexionsgesetze genehmigt und Italien schickt sich bereits an, mit der Verhängung zu beginnen. Aber die ohne Angabe von Gründen erfolgte Zurückweisung der italienischen Delegation aus Genf erfährt man aus dem „Giornale d'Italia“, daß die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des abessinischen Sieges eine weitere italienische Mitarbeit nicht gestattet haben und auch weiterhin nicht gestattet werden, sofern keine Veränderung in der Haltung des Völkerbundes erfolge. Das bedeutet indessen noch nicht den Entschluß, den Völkerbund endgültig zu verlassen.  
In **Frankreich** dauern die Verhandlungen von Montreux über die neue Regierungsbildung immer noch an. Der französische Gewerkschaftsbund, ebenfalls aufgeführt, hat die direkte Mitarbeit im Kabinett abgelehnt, jedoch eine indirekte (allerdings nicht ohne weitgehende Bedingungen) angetan.  
Die **Italienische Regierungsbildung** mit der Aushebung Starobombardis erregte allenthalben beträchtliches Aufsehen, ebenso die Ankündigung Schindlers, daß als alleinige Ministerpräsidentin nur die neue Ministerin werde, was praktisch einer Entlassung der Starobombardis gleichkommt. Wie wird sich Starobombardis, diese ehrgeizige Condottierin, zu dieser Zurückdrängung verhalten? Mussolini soll ihm zur Mäßigung geraten haben.  
In **Palästina** hat sich die Lage noch keineswegs entspannt. Die Araber barren an. Die arabische Bevölkerung hat zum „Arabischen“ und zum „Judenrecht“ ergriffen und ist entschlossen, ihm solange fortzusetzen, als nicht England die jüdische Einwanderung gänzlich stoppt, was dieses jedoch keineswegs gewillt ist. Damit wird der arabische Sozialismus — durch den abessinischen Krieg wohl auch nicht wenig angetan — neuer Nahrung erhalten. Bereits auch Gerüchte von einem Zusammenstoß der arabischen Staaten Arabien, Türkei, Irak, Syrien, Afghanistan her.  
Und in **Madagaskar** und in **Nordchina** kommt **Japan** seine Truppen zu verfahren.  
Derweilen verzehrt sich Europa in fruchtlosen Zwistigkeiten und Kämpfen!

In dieser Nummer geben wir der Frage des Frauenstimmrechtes besonderen Raum. Dadurch hinsichtlich auf die Tagung des Schw. Verbandes für Frauenstimmrecht in Montreux am 23. und 24. Mai (Programm siehe Seite 3).

### Gedanken und Wünsche zur Frauenstimmrechtsfrage

Verehrte Redaktion des Schweizer Frauenblattes!  
Anlässlich der Tagung des Schweizer Verbandes für Frauenstimmrecht in Montreux möchte ich Ihnen einige Gedanken und Wünsche übermitteln, die mich schon lange beschäftigen und vielleicht auch beachtetes Interesse für Ihr geschätztes Blatt haben dürften.  
Bei der letzten April-Abstimmung in Zürich konnte man auf Absatzfüßen das Bild einer Frau in Trauerkleidung mit zwei Kindern sehen, welches auf die Erblassersteuer und ihre Wirkung auf die Hinterbliebenen hinweisen sollte. Da kam mir in den Sinn: also gemalt sieht man die Frau in die Abstimmung hinein, jeder junge Mann stimmt ab, während sie, die stark davon betroffen wird, absteht stehen muß! Was steht sie für, wenn über den Lohnabbau, über das Doppelverdienerecht und die neuen finanziellen Verluste der Wirtin abgestimmt wird, obwohl sie doch gewiß Kräfte und Wirtinung überall hinein muß.  
Da hundert man sich, wie gelassen die Frauen oft das Wort hinnehmen: „Die Frau will gar kein Stimmrecht“ oder sie sagen selbst: „Ich verstehe nichts von den Dingen, aber die gestimmten werden soll“, während sie doch sehr schmerzlichen Lebensaufgaben gerecht werden und solchen Ausdrücken oft nur eine Augenblicksstimmung zugrunde liegt.  
Warum will die Frau, wenn der Bürger zur Abstimmung gerufen wird, sich nicht als Bürgerin zu ihm stellen? Welche Schäden für ihr Leben oder für ihre Entwicklung befürchtet dann die Frau durch Übernahme des Stimmrechtes? Sie weiß doch, daß nicht jede Einzelne bereit sein muß, Herz und Haus zu verlassen, um ins Parlament zu sitzen!  
Die Abwahl der Frauen in den Räten wird ebenso bedingt sein wie diejenige der Männer und es werden nur solche berufen, die eine gewisse Selbständigkeit und Erfahrung nachweisen. Daran hätte die Schw. kein Mangel. In anderen Ländern, die das Frauenstimmrecht eingeführt haben, kann man beobachten, daß die Frauen nicht an ihre Fähigkeit der Frau, sondern an ihre charakterliche Bewährung, für ein politisches Ehrenamt gestellt werden, recht hoch in d. Man kann aber auch auf den internationalen Kongressen solche Persönlichkeiten treffen, denen die Politik nicht den Charakter verlohren hat und die alle Grenzen des Fraueniums wahren.  
Eine Frau in einer öffentlichen Körperlichkeit wird manches Eng und Kleinliche, das man an ihr tadelt, abstreifen, wenn sie das große Maß der Verantwortung bei einer parlamentarischen Tätigkeit zu bewältigen hat; ihre innere Verantwortung wird, durch die Gelegenheit aufgerufen, sich entwickeln und so wird sie, aus dem eigenen Wesen schöpfend, alles was sie tut, eben als ... das recht ernstliche Streben ist das halbe Erreichen.  
W. v. Sumbalst

## Große Friedensstifterinnen

Katharina von Siena 1347-1380

Unter den Frauengestalten der Frühzeit, die groß und einflussvoll in unsere Zeitpoeie heranzuwachsen, ist neben der Scherz Hildbrand von Bingen auch der Heidin Katharina, Johanna d'Arke wohl eine der interessantesten und reich begabtesten Frauen des Mittelalters die Dominikanerin Katharina von Siena.  
In weltgeschichtlichen Werken von Bedeutung findet sich ihr Name im Laufe der Geschichte einer bewegten Zeit des Schismas und nur die rein geschichtlichen Tatsachen genügen, um von ihrer Größe und politischen Beeinflussung der Ereignisse hohe Achtung und vor ihrer Persönlichkeit tiefste Ehrfurcht zu empfinden.  
Sie führte uns Frauen von heute in manchen ein leuchtendes Vorbild sein. Ihr Lebensbild zeigt klar und deutlich, mit welchen Waffen man im Kampf ringt und Unrecht bekämpft, wie man seine Kenntnisse im Dienste der Menschheit verwertet und wie man sich bei den Großen und Größten seines Landes Achtung und Gehör verschafft.  
Als letztes von 25 Kindern kam Katharina, die Tochter eines angesehenen Häublers in Siena, im März 1347 zur Welt. Schon als Kind zeigte sie außerordentliche Charaktereigenschaften. Früh schon ward sie von himmlischen Visionen erfüllt und ihr Wunsch ging in dem ersten Jahrzehnt ihres Lebens dahin, abgetrieben von der Welt ein frommes, gottgeweihtes Leben zu führen. Derets mit 7 Jahren legte sie still für sich das Gelübde der Keuschheit ab.  
Am Sandewarbe war eine Achtung mit einer großen Ausgeglichenheit war sie der Stolz ihrer Eltern, die andere Klänge mit ihr hatten und sie einem reichen und angesehenen Guelmame zur Gemahlin geben wollten.

Jahre der Prüfung  
Katharina über Katharina. Sie mußte die niedrigen Abgaben der Arme, ihren Schwachen erdulden, ihre Standhaftigkeit, ihre Demut und ihre sichere Art, ihren König und ihren Standpunkt im Alter gegenüber in allem Unfand und der ihnen gebührenden Achtung zu verteidigen, siegen endlich doch. Sie erhielt die Erlaubnis, sich ihr Leben nach ihrem Wunsch, gemäß den göttlichen Eingebungen und im Sinne ihrer Visionen einzurichten. Sie trat in den Orden der Dominikanerinnen ein und erbaute ihre Mitgeschwestern und Uebem durch ihr ästhetisches und heiligmächtiges Leben.  
Wein Ausbruch der Pest, die auch ihre Vaterstadt heimgesucht hatte, begann ihr öffentliches Wirken. Sie war unerschrocken in der Pflege der Kranken, heldenmütig in ihrer Aufopferung und verschaffte sich schon dadurch hohes Ansehen im Volke.  
Mehr noch als die körperliche Betätigung bei der Pflegen der Kranken und die Pflege der Kranken, die sie besaß eine ganz ungewöhnliche Intelligenz, ein ausgeprägtes, gerechtes Urteil und eine beinahe übernatürliche Kraft, die Dinge klar zu sehen. So kam es, daß man sie nicht nur im Weisheit ihrer Vaterstadt in mannigfaltigen Familienzwist und endlosen Streitigkeiten jener Zeit um Amt und Vermittlung bat, sondern weil sie die Gemütskur der Argen, die sie umringelt, als eine hochbedeutende, mit außerordentlichen geistigen Gaben beglückte Frau. Wo sie nicht selbst hingelangen konnte, schrieb sie Briefe, die heute noch Zeugnis ablegen von ihrer großen Klugheit und Denkfähigkeit (Fortsetzung siehe Seite 2.)

## Die Schlange mit dem Krölein

Märchen von Ruth Waldkeffer.  
Vor langen Zeiten lebte eine Königin, die es verdrieß, daß sie nicht so schön war wie ihre Vorgängerin, die Frau von des Königs besten Freund und ersten Herrscher. Sie war so dankbar, wie sie die junge Schönheit begünstigen konnte. Als der Herrscher im Kampf fiel, schien jene Witwe in ihren schwarzen Schleieren noch lieblicher und adiger, und der König ließ sie mit Rücksicht an. Da ließ die Königin heimlich den Zauberer holen, der sie fragte, wie sie sich ihrer inneren Gemäch. Dort sagte sie ihm: „Mummelnd, wenn die Göttin Leamor morgen nicht zu meiner Tafel erscheint, so sollst du es nicht zu bereuen haben.“ Und sie zeigte ihm einen herrlichen Diamanten an ihrem Finger, wie es im Märchenbuch steht, und gab den Zauberer, antwortete Mummelnd: „Ich weiß, daß mit der Tod nicht untertan ist. Aber ich besitze ein Wort, das läßt, wenn es laut wird, einen unüberwindlichen Wald wachsen und vermag den Schloß in eine armenliche Hütte.“ — „Nur der Wald auszuwachen, bis die Königin kommt“, fragte die Königin. Da lachte der Zauberer, daß seine eigenen Rüstzeugnisse sichtbar wurden und sagte: „Aber selber, Frau Königin, könnt meinen Diamant nicht betreten.“ Da war die Königin zufrieden. Am nächsten Tage fehlte die junge Göttin dem Hofstaat. Der König war so traurig, daß er den Wald an den Grenzen und seinen Freunden des Königs gefordert waren, hand im Morgengrauen an mirrer, unüberwindlicher Dornwald. Keine Schloßtürme ragten darüber hinaus, die Diener und Magde, die dort gewohnt hatten, liefen blinde vor dem Wald

umber und konnten sich an nichts erinnern, was in der Nacht geschehen war. Alle begriffen, daß der Zauberer Mummelnd im Lande kein Wesen trieb, und sie entlegten sich, am meisten die Königin. Doch der König ließ seine besten Leute austreten und setzte sich selber an ihre Spitze, um in den Wald einzudringen. Aber die Dornen schrien sich wie die Spitze gegen die Kämpfer, und es wurde ihnen, vor sich an ihnen rige. Da konnten auch die Tapfersten nichts ausrichten, und die Beschwörungen, die der König ausstieß für den Besieger des Dornwaldes, blieben in den Tündern des Schmetterlings krazen.  
Am Sandewarbe war eine Achtung mit einer großen Ausgeglichenheit war sie der Stolz ihrer Eltern, die andere Klänge mit ihr hatten und sie einem reichen und angesehenen Guelmame zur Gemahlin geben wollten.  
„Aber selber, Frau Königin, könnt meinen Diamant nicht betreten.“ Da war die Königin zufrieden. Am nächsten Tage fehlte die junge Göttin dem Hofstaat. Der König war so traurig, daß er den Wald an den Grenzen und seinen Freunden des Königs gefordert waren, hand im Morgengrauen an mirrer, unüberwindlicher Dornwald. Keine Schloßtürme ragten darüber hinaus, die Diener und Magde, die dort gewohnt hatten, liefen blinde vor dem Wald

schöner und lichter als sonst, und sie ging immer weiter hinein, bis sie an der Dornhecke kam. Da aber wanderte die Dornhecke ihre Spitze zur Seite, und ein Weg öffnete sich, der war mit schimmernden Sammetmoos wie mit einem Teppich belegt. So lante sie zögernd ihren bloßen Fuß darauf; denn es war ihr, als hätte sie hinter sich die Stimme der Mutter, die sie rief. Aber was niemand sah, und die Jungfrau machte ein paar Schritte auf dem grünmächtigen Wald, über den ein bunter Vogel gauselte mit einem langen Schnabel. Plötzlich strahlte ein rotes Licht vor ihr auf, da wo sich eben der Weg öffnete, stand ein Mann, der die Gemächung glänzendem Gemach hand vor ihr und zog sie in sein Herdort. „Meine schöne Fee, so allein im Wald? Darf ich über Fieber sein?“ fragte er. So lante er ergründ, denn als er sprach, blieben seine gelbe Zähne im Munde des prächtig gekleideten Mannes. Sie wandte sich um, ohne zu antworten und lief der Dornhecke zu; aber das Gesicht streckte lange Zeitlang sich aus. Und der Prachtige lachte. Da erwiderte die Königin, und sie warf die Augen um sich, ob es nicht einen Ausweg gebe. Doch die Bäume an beiden Seiten handten mit verteilten Zweigen so dicht am Wald, wie eine Mauer. Der Prachtige fragte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein. Da nahm die Königin alle Kraft zusammen und ließ den Prachtigen in den kleinen Finger, daß es durch und durch ging und schwarzrotes Blut heranspritzte. Der Prachtige ließ die Schloßtürme, daß sie am Wald wie eine Mauer. Der Prachtige sagte: „Nur bist du mein“, und packte das Jungfräulein

Kraft. Sie erfaßte mit klarem Blick die Wurzel des Übels. Sie erkannte auch, daß Schuld und Fehler in Mühseligkeiten großer und kleiner Art selten auf einer Seite sind. — Neumont, ein feiner Kenner der Geschichte jener Zeit, nennt ihre Briefe und Aufzeichnungen „ein unerhoffentlich schatzreiches“ und in seiner Geschichte der Stadt Rom würdigt er ihre Stellung und ihre Macht als Friedensstifterin und Vermittlerin in den endlosen Streitigkeiten zwischen Rom und Vindon in hohen Worten. Sie erkannte, daß der Friede erst dann wieder über ihr Vaterland käme und die wirtschaftliche Not Roms, das seit dem Aufbruch der Päpste in Vindon vollständig darniederlag, wieder bekehren werden könnte, wenn die Mächter des kirchlichen Oberhauptes in die Stadt Viterb stätigkäme.

Unentbehrlich wurde sie daher Papst Gregor XI. zur Rückkehr nach Rom zu bewegen und ihre inhaltsvollen Briefe, die sie in einem der ältesten von ihr bekannten Briefe an Papst Gregor richteten, gemahnten an die Sprache des großen Dante. Sie schrieb: „... fürstlich nichts, denn Gottes Weisheit ist nahe. Sorgen für die geistlichen Dinge, für gute Sitten, für gute Verwalter in euren Städten, denn durch die schlimmen Sitten und Verwalter ist die Empörung entstanden. — Es gibt kein anderes Mittel, um die verlorenen Schafe wieder zu gewinnen, als die Liebe, begleitet durch eure Güte ihre Wesen. — Wer es nicht auf die Zeit, sondern die Zeit auf die Arbeit ansetzt, wenn die Zeit etwas tun kann zur Ehre Gottes und zur Herbeiführung der Einigkeit zwischen euch und der Kirche, so bin ich bereit, das Leben dafür hinzugeben.“ — Es ehrt Papst Gregor, daß er auf die Seherin gehört und nach Rom zurückkehrte.

Unerschrocken trat sie für ihre Sache ein, unternahm große Reisen und besuchte überall, wo sie hinaus, dem Stättenverfall beim geistlichen und weltlichen Stand zu heben. Ohne Unterchied von Stand und Rang hielt sie in den hohen Würdenträgern den Spiegel ihrer Untergenden und Vater vor Augen. Als Papst Gregor starb, wurde Urban VI. gewählt, der seine Residenz wieder in Rom nahm. Als eifrig setzte er sich für die Reform im Leben der Kardinäle und der übrigen Geistlichkeit ein. Katharina sah darin wiederum eine Gefahr und ermahnte ihn zum weichen Maßhalten: „... Entleidet ihr euch der Eigenliebe nicht, so werdet ihr schwach und vermöget nicht mehr eure Pflicht zu erfüllen.“ schrieb sie an ihn. Er aber hörte nicht auf sie und führte durch seine Härte und Strenge den Bruch herbei. Ein großer Teil der Kardinäle fiel ab und wählte einen Gegenpapst in Clemens VII.

Katharina reiste nach Florenz, um die abgefallene Stadt zur Anerkennung des rechtmäßig gewählten Papstes zu bewegen. Unerschrocken trat sie vor die Staatsmänner und kaum traute man

der schlichten Jungfrau im ärmlichen Obdengewand etwas der hohen Ehren zu. Die Eigenliebe hat die Welt verärrert. Sie hat den Gärten der Braut des Herrn (die Kirche) bewahren lassen und ihn mit überirdischen Blumen erfüllt. Irdische Lust, Pomp und Götter sind eingestrichen, mehr als bei denen, die dem Leben der Welt angehören. Es sind die Sünden der Hirten, welche die Sünden der Untergewebenen und den Tod ihrer Seelen erzeugen. — Papst Urban und seine Kardinäle trafen ihren Bestand an in der überaus verhorrenen Lage und sie reiste nach Rom, trotz ihrer sehr geschwächten Gesundheit. Sie sprach mit beispiellosem Mut vor dem gesamten Konklave, wie sie die Dinge mit ihrem klaren Verstand sah, so daß Papst Urban den Auspruch getan haben soll: „... dieses Weiblein bedäunm uns, denn während wir uns ängstigen, steht sie über aller Frucht erhoben da!“

Was selten hat in der Weltgeschichte eine Frau so treffende Worte in einem öffentlichen Sinne gesprochen wie Katharina von Siena zu der damaligen Zeit aussprach. Und es ist kein Wunder, daß Geschichtsschreiber ohne Unterschied der Konfession ihren Briefen und Aufzeichnungen hohe Werte beimessen und anerkennen, daß sie mit großer Klugheit und außerordentlichem Weisheit in die geschichtlichen Ereignisse ihrer Zeit eingegriffen hat.

Sie war nicht nur Verkündigerin des Wortes, sondern lebte selbst darnach. Neben all dieser politischen Tätigkeit lebte sie austerlich und heiligmässig streng nach den Lehren des Dominikanerordens, dem sie angehörte. Erst 33 Jahre alt bereits sie nach schmerzlichem Leiden im Jahre 1380 vom Papste schon bei Lebzeiten als eine Heilige verehrt, erhob sie Papst Urban VIII. im Jahre 1462 in den Stand der Heiligen. 373 wertvolle Briefe und Aufzeichnungen sind von ihr erhalten geblieben, wunderliche, durchgeistige Gebete und ein größeres Werk, in toscanischer Mundart abgefaßt, ein Zwiegespräch zwischen Gott und ihr: „Dialogi de providentia Dei“.

Das ist in ganz kurzen Zügen die geschichtliche Darstellung ihres Lebens. Reich ist es durchdrungen von Mythen, Visionen, tiefreligiösen Erlebnissen, von subtiler Frömmigkeit. Ein paar Jahre vor ihrem Tode empfing sie die Weisheit der Signifikation gleich Franz von Assisi. Sie war nur eine Fröhenstochter und hat ihren Odern der Dominikanerorden angehört, aber der Frauen grüßte eine, die die Geschichte kennt, würde, daß wir ihr Andenken ehren und ihre Tugenden zum leuchtenden Vorbild nehmen, denn auch unsere Zeit braucht Frauen ihrer Art.

María Scherrer.

\* Quellenangabe: Kirchliches Verzeichnis, Pastor: Geschichte der Päpste; Kirchliche Geschichte der Stadt Rom.

damit das Regiment ausgeübt hat. Er wird selbst nicht rückfällig mit dem Weibbild oder den eigenen Ansehensverhältnissen zufrieden sein und mit ihm!

Uns nachhinein Gedanken möchte ich, verehrte Redaktion, auch nach die Bäume anführen, die mich herantast haben, Ihnen zu schreiben: möge doch eine Frau, die zu den Meinungen über das Frauenstimmrecht gehört, einmal ihre Bedenken dagegen auszusprechen und die Schäden herausstellen, die sie für ihr Geschlecht und die Allgemeinheit befürchtet. Ich bin überzeugt, daß Sie gern die Spalten des Schweizer Frauenblattes dazu öffnen. (Gehört!) Wer weiß, vielleicht erübrigt sich dies unter dem zunehmenden Einbruch, der von dem „Unentbehrlichen“ in Montreux ausgeht — das wäre ein glückliches Ergebnis! — Mit aufrichtiger Verehrung verbleibe ich Ihre Gertrude Koeder.

### Gepräch mit einer Frauenstimmrechtsgegnerin

Die lebenswürdige Frau Dr. X. hatte ich vor Jahren im Frauenstimmrechtsverein kennen gelernt, aber seit langem nicht mehr gesehen. Als ich sie neulich bei Bekannten traf, erfuhr ich zu meinem Erstaunen, daß sie von unserm einfließen sich nichts mehr wissen wollte. So fragte ich: Darf ich Sie fragen, Frau Doktor, was Sie veranlaßt hat, mit einem Gedanken der vollen Demokratie den Rücken zu kehren? Sie waren doch früher eine warme Verehrerin der politischen und kulturellen Gleichberechtigung beider Geschlechter? „Gewiß, lieber Freund, früher war ich es. Aber die Enttäuschung, die mir die ganze Frauenbewegung gemacht hat, war zu groß.“

Die ganze Frauenbewegung hat Sie als Frau enttäuscht? Und ich als Mann bin der Meinung, gerade in unsern reaktionären Zeitaltern müßte man sich freuen!

„Ja, freilich über reaktionären Zeiten! In den letzten zwei Jahrzehnten hat die Frauenbewegung doch nur Misserfolge erlitten. Diese Misserfolge, die Sie doch auch zugeben müssen, haben mich an der ganzen Frauenbewegung vor allem aber an der Forderung des Frauenstimmrechts irre gemacht.“

Wird nicht, Frau Doktor. Und lauter Misserfolge kann ich trotz der reaktionären Zeiten doch nicht sehen.

„Nehmen Sie denn irgend einen Fortschritt feststellen?“

„Ja, gewiß. Freilich ein wenig nach dem Bibelzitat: „die Vögel werden die Erben sein.“ Der Frauenkongreß in Hamburg, die Stellung und Geltung der Frau in Solothurn-Ausland denken nicht.“

Zurück und Ausland! Kommen Sie mir doch damit nicht, wenn Sie über die Frauenstimmrecht, die volle Demokratie, wie Sie sagen, heute, jetzt, istakturen sind wie Deutschland und Italien, wenn unsere Schweiz und Frankreich immer noch nicht zur vollen Demokratie gekommen sind.“

Gewiß, ich leugne den reaktionären Rückschlag der Menschheitsentwicklung nicht. Das war eine unvermeidliche Rückschlag. Kriege haben die Nationen stets rückwärts gebracht. Aber an der Frauenbewegung kann mich das doch nicht irremachen: die Forderung der vollen Demokratie wird doch dadurch nicht berührt, daß die Enttäuschungen der argen Nachkriegszeit uns Faszination, Nationaljüngstums und ähnliche Verirrungen in unsern Völkern gebracht haben.

Aber mich haben doch unsere Frauen enttäuscht. Da gab doch die von Ihnen geschaltene Nachkriegszeit in England, Deutschland, Österreich, Italien den Frauen das Stimmrecht. Und wie haben sie es benutzt? Haben nicht die deutschen Frauen den Feldmarschall Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt, haben nicht die den Aufstieg Hitlers möglich gemacht! Das müssen Sie doch zugeben!

Wenn es belächelt würde, würde ich es zugeben. Ich habe es aber immer nur von Frauenstimmrechtsgegnern behaupten hören. Ein Beweismittel mit mir gegeben worden, und vertrauenswürdig die gegnerischen Frauen haben es bestritten, daß es sich um die Frauenstimmrechte handelt, die die Demokratie in Deutschland den Untergang gebracht hätten.

\* Wir geben diesem Zwiegespräch seine Raum, ohne zu den darin angenommenen Standpunkt Stellung zu nehmen. Was sagt die Leserin dazu? Antworten sind erbeten bis 8. Juni. (Die Redaktion.)

Aber das werden Sie doch nicht leugnen können, daß die Beteiligung der Frauen in Politik und Gesetzgebung nirgends die Verrohung der politischen Sitten zu verhindern vermocht hat.“

„Gewiß. Da haben Sie Recht, Frau Doktor. Aber diese Verrohung der politischen Sitten war doch auch nur die Folge der Kriegsverrohung. Und die Frauen konnten das leider nirgends verhindern, weil für sie die Lage auch bei der nur durch den Krieg ihre politischen Rechte erhalten hatten.“

„Wieso? Wie meinen Sie das?“

„Satz überall wurde doch den Frauen ihre so genannte Gleichberechtigung nur deshalb gegeben, weil sie im Krieg so viel geleistet hatten. Nicht, was sie als Frauen in Frieden eingebracht und getan haben, hat ihnen ihr Recht errungen, sondern als Belohnung für die Pflicht, die sie als Männer-Ergänzung, als Heerarmee in den Kriegsjahren auf sich genommen haben, wurden sie endlich als Bürgerinnen anerkannt.“

„Und was hat ihnen das genützt? Was hat das in der Politik Welters gebracht? Sie sind nicht ein vernichtendes Zeugnis für Frauenstimmrecht, daß auch bei den letzten englischen Parlamentswahlen die Vertretung der Frauen in der gesetzgebenden Körperschaften stark zurückgegangen ist.“

„Mir scheint auch das kein vernichtendes Zeugnis, weil — — —“

„Doch es ist das. Sätten die Frauen in den Parlamenten wirklich das geleistet, was man von ihnen erwartet hat, so wären diese Mißerfolge nicht möglich gewesen. Und das ist meine Enttäuschung an der Frauenbewegung. Woher kommen denn diese freien Niederlagen, wenn nicht davon, daß wir uns doch nicht für die Politik eignen?“

„Frau Doktor, wenn man von Mißerfolge reden will, so sehe ich die Ursachen nicht in der Nichtleistung unserer Völker für volle Demokratie, sondern in zwei andern Dingen.“

„In welchen denn?“

„Zunächst eben darin, daß die sogenannte Gleichberechtigung nirgends von den Frauen erkämpft, sondern ihnen von den Männerparteien mehr oder weniger huldlos gewährt wurde, als Kriegsrequisit also wie alle Kriegsgebinne auf unsicherm Boden stand — — —“

„Sie sagen, die sogenannte Gleichberechtigung.“

„Ja, ich sage so, weil ich die zweite Ursache der fehlbaren Mißerfolge in der Politik sehe in der unzureichenden Vorbereitung der Frauen auf die Politik. In bestehenden Forderungen Mann befreit das Stimmrecht, aktives und passives Wahlrecht.“

„Aber die Frauen begnügten sich mit einer relativen Gleichberechtigung statt die proportionale zu verlangen.“

„Was heißt das?“

Die Frauen wurden zufrieden, wenn sie stimmen und wählen durften — und wählten dann viele Männer und wenige Frauen. In allen Parlamenten der Länder mit Frauenstimmrecht haben sehr großen Männermehrheiten kleine Frauenminderheiten gegenüber.

„Aber es waren doch die tüchtigsten Frauen dieser Völker.“

„Ganz gewiß. Aber in der Demokratie wird doch nicht geurteilt, sondern gewählt. Aber weil sich die Frauen mit kleinen Vertretungen begnügten, konnten diese Minoritäten auch tüchtigster Frauen doch nirgends gegenüber den Männermehrheiten den Frauenwillen ganz zur Geltung bringen. Selbst da, wo wie im deutschen Reichstag der Weimarer Republik Frauen aller Fraktionen in einzelnen Fragen sich zusammenfanden, übten sie eine Minderheit, die nur einige wenige erreichte, aber nie das, was den Einbruch eines großen Erfolges machen konnte.“

„Allerdings so war es. Man hörte nie von einem tatsächlichen Durchbringen berechtigter Frauenforderungen.“

„So mußte denn auch bei tüchtigster Arbeit der Frauenminderheiten ihr Wirken erfolglos scheitern und enttunigen.“

Frau gerade tun und spenden, sei es mit unprägnantem Impuls oder in ergänzender Mitarbeit mit den männlichen Kollegen.

Die parlamentarischen Frauen haben immer zu eifrig die Politik in Angriff genommen und in der Gänze, die in erster Linie durch den Weltkrieg schwer gelitten hatten, sich bei der sozialen Gesetzgebung ein bleibendes Verdienst, das nie bestritten werden ist, erworben.

Eine weitere Frage, die sich aufdrängt, ist diejenige, wie stellen sich die Frauen, die nicht gewählt werden, die einfach Wählerinnen sind, zum Frauenstimmrecht? Für das weitere demokratische Recht der Welsabsstimmung brauchen sie keine Wünsche zu übernehmen, die in ihr tätiges Leben eingreifen. Sie müssen erfahren, daß ihre Stimme an der Sache einen Wertfaktor darstellt, daß sie vermehren sich nicht zu begnügen brauchen mit bloßem Hinnehmen politischer Maßnahmen, sondern „Ja“ oder „Nein“ dazu sagen können; sie werden vielleicht einen Kritik über politische Dinge in ihrer Zeitung suchen — möge dies dann auch für die Presse ein Ansporn sein, gewissenhaft und gewissenhaft zu liefern! — und sie werden über ihren Kreis hinaus sich nach den Menschen umschauen, die von den zur Abstimmung gestellten Fragen eher als sie selbst betroffen werden. Dies alles bedeutet Bereicherung für das Frauenleben!

„Nagelt verweigert die eine oder die andere Frau darauf, daß der Mann, oft selbst abhold der Politik, in jenes Feld „gehört“ für sie habe. Früher, in jeder für die heutige Jugend ganz verfallenen und nicht mehr begehrten Zeit,

als Vater und Mutter ihre Tochter unter ihrem Arm in die Kirche brachten, bis sie dann einem Mann die Eltern hofften — guten Gemann anbetrauten — und kam man vielleicht von Gefahren der Öffentlichkeit für solche Frauenleber reden. Aber jetzt? So unerbittlich wie für den Mann tritt der Ehestempel an das Mädchen, die Berufsausbildung führt sie an seine Seite und sie muß unter oder neben ihm arbeiten; in der Freizeit will sie sein Kamerad sein, — da muß man sich fragen, wie die Aufschlüsselung von dem, was „Leben“ heißt, gerechtfertigt wäre. — Es wird ferner gesagt, daß die Frau in gleichem Sinne wie die ihr nahestehenden männlichen Persönlichkeiten stimmen und dadurch das Endergebnis einer gemeinsamen Abstimmung von der bisherigen wenig abweichend sein. Wie ist das möglich? Wohl, wir auch ihre Geschichte wissen, daß der weibliche Sinn jeweils auf den Mann sehr stark gewesen ist und wohl auch sonst, — ohne historischen Hintergrund, — im banalen Alltagsleben viel stärker ist als sichtbar werden kann. Vertrauen wir der Frau — es unüberheiratet oder verheiratet — daß sie ihr eigenes Urteil auch zur Geltung bringen wird.“

Es muß auffallen, wie von allen Seiten mit dem höchsten kritischen Vorbehalt an die etwaige Leistung der Frau im politischen Leben herangegangen wird, mit einem rednerisch anmutenden „Soll und Haben“, das so über so von ihr erwartet wird. Der all' diesen Erwägungen „pro patria“ übersteht man ganz, daß der Mann die Verantwortung und die Aufgabe der Verfassung seines Landes — das Wahlrecht und

ihm, schlingt sich in das Bett des Weizens, und als er tief im Schlate schlief, leste sie sich in seine warme Brust. Nach einer Weile trat sich der Schläfer, er hätte die Schlang an seiner Seite, und er sumpte im Halbschlaf:

„Freiwilligen in der Schlangehaut kommt in mein einjames Bett.“

Zu jener Augenblick war es Jolante, als wieder ihr Körper zu seiner natürlichen Größe, sie kühlte ihre Hände und Füße wieder, und ihr blondes Haar riefelte über ihre Schultern herab. Da schaute sie die Jungfrau sehr, daß sie an der Seite des Prinzen lag, und nach, wie sie war, glitt sie zu Boden und verlor sich in einen fernen Winkel des Gemachs. Sie mußte nun darauf denken, eine Dulle für ihre Nachbarn zu finden. Aber es war nichts da, als die weißen Wänden von des Prinzen Lager. So zog sie ein Kissen vom Fußende, wickelte sich hinein und legte sich auf die Schlangenhaut. Als am Morgen die Sonne ins Fenster schien und der Prinz erwachte, gewahrte er die Jungfrau im weißen Wänden, die im entsetzten Winkel seines Gemachs saß, ohne sich zu rühren. Er sprang vom Lager auf, beugte riterrlich ein Knie und sagte: „Schöne Jungfrau, was führt dich in diese Kammer? Wirst du nicht, daß keine Frau sie betritt, denn ich bin häufig und krank?“ Jolante wollte antworten; aber ihre Zunge war noch gebunden wie in ihrer Verabredung. Doch als sie stumm den Prinzen ansah, sah sie, daß seine Wunde brannte wie Feuer. Und sie versagte, daß sie hatte neben ihm und ging auf den Prinzen zu und löschte den Brand seiner Wunde mit ihren Lippen. Und unter der Wirkung ihres Mundes heilte die Schwärze, und die Haut wurde glatt und lind. Jolante

aber stülpte, daß ihre Zunge frei geworden war; doch noch ehe sie reden konnte, hatte sie der Prinz in seine Arme genommen. Und er legte sie auf das Lager, kühlte sie in seine eigenen Arme, und ließ sie ihre Geschichte erzählen. Als sie gendert hatte, sagte der Prinz: „Jolante, du hast mich geholt und wieder frei gemacht. Ich will dich nicht mehr von mir lassen, und du sollst meine Königin sein.“ Aber noch es ihr möglich, daß ich dich nur mit einem Auge antauschen kann, so bist du frei.“

Jolante antwortete: „Mein Prinz, ich schau mehr mit einem Auge als die andern Menschen mit zweien. Ich sehe den Himmel und das Meer in ihrem Auge, und ich kann mich nie satt daran sehen.“

Da ließ der Prinz seine Gemahnerin für Jolante kommen und führte die Jungfrau vor den Thron seines Vaters. Als der alte König sah, daß der Prinz geheilt war und ein froher Mann, freute er sich sehr und nannte Jolante seine gute Tochter und ihre Hand in ihre Hand des Prinzen. Und wie sie noch vor des Königs Thron knieten, erschollen Trompeten der Herode von den Zinnen des Schlosses. Denn die Wächter hatten entdeckt, daß Mummelwals Dornenwald verschunden war und die neuen Schenke des geschändeten Wärders lagen vor ihm, mit dem geschändeten Schloß in der Hand. Jolante wurde Jolante er wahrhaft froh; denn nun waren die Leiden ihrer Mutter zu Ende und sie konnte zur Hochzeit kommen und zur Nechten des guten Prinzen fügen. Zum Heile aber legte der König seine Hand auf Jolante's Hand, daß sie sich nicht von der Schlange trennen würde. Jolante trug es zum Gebeten an alles, was geschah war, und wenn sie noch lebt, so trägt sie es heute noch.

vor ihm liegen. Der Alte aber tat den Mund auf und sagte: „Schlange, die ich Krönlein lief, ich habe erkannt, dies kleine Krönlein auf dem Haupt einer goldhaarigen Jungfrau gesehen. Wäre ich ein junger Mensch mit Feuer in den Adern und schaute dich mit meinen lebenden Augen an, so hübenst du recht anrecht wie ich selber und in Menschen schaft. Aber ich bin nur ein armer Vater, wenn nicht auch den Weisheit vom Berge nennt. Warten mußst du, bis du dem Menschen begegnet, denn das Feuer nicht die Weisheit verzehrt und die Weisheit nicht das Feuer löst. Wenn kein lebender Mund dich aufnahm, daß der kleine Krönlein nicht, und wenn er dich auf Dornen gesetzt und ganz wohl zu einer Schlange bist, bevor die Menschen sich teilen, so hat dein Leben ein Ende.“ Mit diesen Worten verabschied der Alte im Walde.

In diesen Jahre herrschte Trauer am Königsboie, denn die Königin war gestorben an einer Krankheit, die sie wie auf Dornen gesetzt und ganz von Zinnen gebracht hatte. Der König wurde alt und ließ einziger Sohn vor ein Sondernking. Er hatte als Knabe gegen Mummelwals Raubzweig gekämpft; man fand ihn blutend unter den Spießen der Dornen. Seit damals war der Prinz einmüdig und durch eine Schwärze geblieben, die nicht heilen wollte. Aber auch sein Weib hatte sich verändert. Er mied jene Freunde und Altersgenossen und ging am liebsten die einjamen Wege in den weiten Forsten des Königs. Dann sang er mit der schönen Sinnen, die ihn gediehen war, allerlei Lieder, die er selber erfand. Als nun der König alt wurde, nahmste er, daß der Prinz sich eine Frau nehmen sollte, und es waren gewiss schöne Mädchen im Reich und Prinzessinnen von Weltlingsamüber, die den Platz an der Seite des Kö-

nigstohmes begehren. Aber der Prinz sagte zu seinem Vater: „Sie wollen den Königreich herantreiben, aber nicht meinen Sohn.“ Und jagte den Jungfrauen aus dem Wege, die der König zu seiner Wahl an den Hof kommen ließ.

Eines Tages schritt der Prinz wieder einmal durch den Wald und sang sich ein Lied, wie es seine Gewohnheit war. Da sah er am Wege eine Mutter liegen, die entlich nicht bei seinem Kommen, sondern hob ihm den Kopf entgegen, als begrüßte sie ihn. Der Prinz, der wenig mit Menschen, aber viel mit Tieren sprach, unterbrach sein Singen und sagte: „Freundin! Geheft dir mein Lied, flüge es weiter.“ Aber die Mutter aus keinem anderen einzigen Auge ansah, da verwunderte er sich und rief: „Träume ich? Oder bist du ein königliches Tier, daß du ein Krönlein auf deinem Haupte trägt?“ Die Mutter aber schlängelte sich herzu, und der Prinz hob sie über die hohe Haut. Da ringelte sich die Schlange um die Mutter, und er hob sie auf, ohne sich zu erden und ließ sie in seine Hofschleife gleiten. Und er, den man nie lassen sah, lächelte und sagte: „Hier hast du warm, kleine Schlangenhöhlein. Und wer heißt du sollst du in einem Schloß wohnen und Milch aus einem goldenen Röhlein trinken. Und wenn ich mich für ein Schlangenvorwärtchen gebür.“

Als der Prinz in das königliche Schloß zurückkam, ließ er die Schlange in eine Kiste mit einem goldenen Oger legen und sie in sein Schlafkammer legen. Aber während des Abend wurde, wand und häuete sich die Mutter in der Kiste, um unter dem Oger einen Ausfluß zu finden. Und als der Prinz sein Nachtschlaf befiel, hatte sie an seiner Stelle das Oger so weit gebogen, daß ihr gelbemiederer Leib sich hindurchzwängen konnte. Sie glitt aus der

Wenn etwas auch geschmacklich so wunderbar bekommt, so muss es auch dem Körper anschlagen. In der Tat sind es abertausende von Familien, die seit Jahren Banago als unentbehrliches Frühstücksgetränk verwenden.



# Was bietet Zürich der Frau?

Beachten Sie bitte die preiswerten Vorschläge der nachstehenden Zürcher - Qualitätsfirmen, die sich speziell angestrengt haben um Ihre Wünsche befriedigen zu können

**COMPLETS**

die grosse Model Mein Lager bietet Ihnen eine reiche Auswahl in schwarz, marine und farbig zu Fr. 92.- bis Fr. 147.-

**BRANDLI**

zum Leonhardseck, Zähringerstrasse - Seilergraben b. Central Zürich 1

**Natursiden-Blusen**, sportlich, flott mit kurzem Aerm nur Fr. 7.80  
 Mod. reinw. **Noppen-Jupes** 7.80, 12.50 etc.  
 Weiss reinw. **Shetland-Jupes** 11.60, 13.80 etc.

**Damenwäsche-Garnitur** Hemdchen Fr. 2.50  
 Rayonne auf Form gestrickt Hanro Höschen Fr. 2.50  
**Damenwäsche-Garnitur** Hanro Hemdchen Fr. 3.30  
 Kupferseiden-Rayonne „Kathet“ Höschen Fr. 4.-

**MÜLLER Sommeran**

Das Haus für gediegene Wäsche u Damen-Mode - Zürich - Stadelhofen - Tel. 41.770

**TAILLEURS**

Reichhaltige Auswahl in schwarz, marine, farbig. Preislisten Fr. 42.- bis Fr. 154.-  
 sind elegant und modern. Tailleurs sind eine Spezialität meines Hauses und meiner Massenteller.

**BRANDLI**

zum Leonhardseck, Zähringerstrasse - Seilergraben b. Central Zürich 1

## MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. — Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklassiger Früchte

Im Offenverkauf: per 1/2 kg

Vierfrucht . . . . .	40	Preisselbeeren . . . . .	80
Zwetschgen . . . . .	50	Apfelgelee . . . . .	50
Reineclauden . . . . .	50	Frühstücksgelée . . . . .	55
Johannisbeeren . . . . .	60	Quittengelée . . . . .	70
Brombeeren . . . . .	70	Brombeergelée . . . . .	75
Heidelbeeren . . . . .	70	Johannisbeergelée . . . . .	75
Stachelbeeren . . . . .	75	Stachelbeergelée . . . . .	75
Kirschen . . . . .	75	Himbeergelée . . . . .	80
Erdbeeren . . . . .	75	Melasse . . . . .	40
Aprikosen . . . . .	75	Kunstthönig . . . . .	70
Himbeeren . . . . .	75	Wacholderlatwerge 1.05	
Orangen . . . . .	75	Schweiz Bienen-Weichselkirschen . . . . .	80
		honig . . . . .	2.-

8% Rückvergütung. Lieferung franko ins Haus. — Prompter Versand nach auswärts.

**Manz & Co.** Zürich. Zähringerstrasse 24  
 Telefon 21.758  
 Bei gröss. Bezügen verlangen Sie Spezialofferte

## „PASSE-VITE“



das unverwätliche **Schnell-Passiersieb** mit auswechselbaren starken Siebböden von verschiedener Lötung  
 20 26 31 cm  
 6.50 8.50 9.50  
 Keine durchdrückten Siebböden mehr

Immer vorteilhaft bei  
**Carl Ditting**  
 Haus-, Küchen- und Tafelgeräte  
 Glas- und Porzellanwaren  
 Rennweg 35 - Telefon 32.766  
**ZÜRICH**

Teppichhaus am Bahnhofplatz

## Spann-Teppiche

Uni-Moquette als Bodenbelag von Wand zu Wand ganz ausgelegt und gespannt, wirken im Raume vornehm und ruhig.

Wir führen diesen Artikel gross und sind daher sehr leistungsfähig in bezug auf Farbensortiment, Qualität und Preis. Wir garantieren für fachgemässes Verlegen.

**H. RUEGG-PERRY**  
**ZÜRICH 1**

## Faltenlose, straffe Haut

gibt Ihnen jenen unvergleichlichen Charme der Jugend, der jede Frau verschönt. Versuchen Sie **Crème Jolanda**

Mit einer leichten Massage morgens und abends können Sie Ihre Haut rosig und jung erhalten. Denn Crème Jolanda nährt sie bei Nacht und bewahrt sie vor schädlichen Einflüssen bei Tag. Tuben zu Fr. 1.25 und 2.50

**Urania APOTHEKE**  
 Uraniastrasse 11 — Zürich — Telefon 34.845  
 Autodienst in d. Stadt und prompter Postversand

**Atelier für Pelzverarbeitung FRAU M. AMMANN**  
 ZÜRICH 6, Scheuchzerstr. 172, Tel. 63.885

Neuanfertigung - Umänderung  
 Reparaturen - Felle in guter Qualität

Fachgemässe Bedienung — Billige Preise  
 Aufbewahrung von Pelzwaren über den Sommer

**GÄNSSLER**  
 Comestibleshale  
 Hohlstr. 48, Zürich, Tel. 53.796

SPEZIALHAUS FÜR FEINES  
 GEFLÜGEL, FISCHE, WILD

Lieferant der ersten Häuser der Schweiz

**Fiedler**

Vornehm Elegant Preiswert  
 Reiche Auswahl aller Saison-Neuheiten

**HANDSCHUHE**

61 Bahnhofstrasse • Haus Koimehl • Zürich 1

**Voll ausgerüstet,**  
 kein Nagel fehlt!  
 Und die Unfall-Versicherung?

Schreiben Sie uns einfach eine Postkarte. Wir beraten Sie gerne kostenlos und ohne dass Sie durch eine solche Besprechung verpflichtet wären. Die „Zürich“-Unfall schliesst auch Haftpflicht-, Automobil- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen ab.

**„ZÜRICH“ ALLGEMEINER UNFALL**  
 und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft  
 Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Die Direktion und ihre Vertretungen sind gerne bereit, Ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben

Der Vater wünscht,  
 daß das Maggi-Fläschchen bei jeder Mahlzeit auf dem Tische steht. Mit Maggi's Würze hat er, was er braucht, um die Suppe oder ein anderes Gericht noch nach seinem Geschmack zu würzen.

**MAGGI'S WÜRZE**

**Charcuterie BELL DIE BESTE**

69-11

**Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel Toggenburg**

Beginn des nächsten **Kindergärtnerinnenkurses** (Dauer 1 1/2 Jahre) 2648  
 Mitte September 1936  
 Prospekte durch die Leitung: **Helene Kopp**

**LOEWEN-APOTHEKE**  
 Bahnhofstrasse 58  
 Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte. In- und ausländische Spezialitäten.  
**Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.**  
 Tel. 33.571. Bestellungen prompt und franko. P 43 Z

**Runzeln**

Falten verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcrème „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand à Fr. 6.50.  
 La Jeunesse, Abtlg. G, Neugasse 250, Zürich.

171-3

**Verlobungskarten**

liefert die **Buchdruckerei Winterthur A.G.**

KÜHLSCHRÄNKE **FRIGOMATIC**

**AUTOFRIGOR**  
 ZÜRICH TEL. 58.660  
 HARDTURMSTRASSE 20  
 AUSST. PELIKANSTRASSE 3

P 214 Z

Interate sind frühzeitig aufzugeben

**Schweizerware kaufen heisst Arbeit schaffen.**